

## Ottokar Kernstock als Historiker und Gelehrter

Von Ferdinand Hutz

Am 25. Juli 1988 jährte sich zum 140. Male der Geburtstag des Vorauer Chorherrn Dr. Ottokar Kernstock (1848–1928), am 5. November desselben Jahres zum 60. Mal sein Todestag. Diese Gedenktage gaben Anlaß, den im Stiftsarchiv Vorau aufbewahrten Kernstock-Nachlaß neu zu ordnen und zu katalogisieren, so daß seine Benützung durch den Forscher ab nun ohne größeren Zeitverlust gewährleistet ist. Bei diesen Ordnungsarbeiten trat immer stärker eine Komponente Kernstocks in Erscheinung, die in der bisherigen Literatur kaum aufgezeigt, ja fast verschwiegen wurde. Zu sehr hat man nämlich Kernstock bisher nur als Dichter gesehen. Nur wenigen dürfte jedoch bekannt sein, daß Kernstock auch als Forscher, Historiker und in der Kunstgeschichte Erfahrener tätig war, zahlreiche Quelleneditionen vorgenommen hat und der Forschung durch so manchen Fund als Archivar und Bibliothekar im Stift Vorau neue Impulse verliehen hat.

Als bisher einziger wies Franz Wastian noch zu Lebzeiten Kernstocks 1907 in Roseggers Heimgarten auf Kernstocks Arbeiten auf diesem Gebiet hin.<sup>1</sup> Auch der Band „Aus der Festenburg“ bringt eine kleine Sammlung seiner historischen Beiträge,<sup>2</sup> die ansonsten weit verstreut vorliegen, weshalb hier der Versuch unternommen werden soll, seine wichtigsten Publikationen auf diesem Gebiet einmal geschlossen aufzuzeigen.

Wo liegen die Ursachen für Kernstocks Neigung zur Geschichte und die daraus resultierenden Publikationen? Nach abgelegter Reifeprüfung – sein Maturazeugnis datiert vom 2. August 1866 – inskribierte er am 3. November 1866 an der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, um Rechtswissenschaft zu studieren. Das Zeugnis über die Prüfung aus Römi-



Ottokar Kernstock, 1866/67

<sup>1</sup> Franz Wastian, Ottokar Kernstock als Gelehrter, in: Heimgarten 31/1907, S. 271 bis 282. Seinen Ausführungen folgte Oswald Floeck, Der Sänger auf der Festenburg (Ottokar Kernstock). Sein Leben und sein Werk. Graz 1915, S. 103 ff.

<sup>2</sup> Ottokar Kernstock, Aus der Festenburg. Gesammelte Aufsätze und Gelegenheitsgedichte. Graz 1911.

schem Recht stellte ihm Professor Maassen am 27. März 1867 noch mit *sehr gutem Erfolg* aus,<sup>3</sup> doch bereits einen Monat darauf, am 3. Mai 1867, stellte *Otto Kernstock, Hörer der Rechte*, sein schriftliches Ansuchen an Propst Isidor Allinger und das Kapitulum um Aufnahme in das Stift Vorau, die ihm auch gewährt wurde. Nach seinem Eintritt am 22. August 1867 begann er das Studium der Theologie und wurde in Graz am 28. September 1871 zum Priester geweiht. Infolge seines großen historischen Interesses wurde Kernstock nun, wie er selbst schreibt, *nachdem er sich am Landesarchiv zu Graz unter Leitung des Direktors J. von Zahn in den diplomatischen Fächern unterrichtet, im Stift als Archivar angestellt und später an der Bibliothek daselbst beschäftigt*.<sup>4</sup> Kernstock erhielt also noch während seiner Studienzeit in Graz am Steiermärkischen Landesarchiv durch den damaligen Direktor Josef von Zahn den bestmöglichen Unterricht in Urkundenlehre und Paläographie.

Gut ausgebildet begann Kernstock also seine Arbeit im Stift Vorau als junger Archivar und Bibliothekar und war bei seinen eifrigen Arbeiten gleich vom Glück begünstigt. Schon im Jahr 1872 fand Kernstock durch einen glücklichen Zufall den Heiratsbrief des bekannten, in Graz von 1594 bis 1600 als „Landschaftsmathematicus“ wirkenden Astronomen Johannes Kepler aus dem Jahr 1597, der dem in Augsburg 1592 gedruckten Nomenclator des Hadrian Junius als Bucheinband gedient hatte.<sup>5</sup> Kernstock übergab dieses wertvolle Stück dem Landesarchiv, woraufhin Richard Peinlich den Inhalt des Briefes in einer Miscelle der Allgemeinen Zeitung zugänglich machte.<sup>6</sup> Für die Jahre 1873 und 1874 wurde Kernstock als Kaplan nach Waldbach abgezogen, übernahm danach aber wieder die Funktion des Archivars und Bibliothekars im Stift. Nun war Kernstock sehr produktiv, wie seine Publikationen aus den Jahren 1876 und 1877 bezeugen. Nachstehend sollen seine Publikationen nicht chronologisch geordnet, sondern thematisch zusammengefaßt aufgezählt werden.

Großes Augenmerk schenkte Kernstock der Handschriftensammlung seines Stiftes, die immer wieder Anlaß für kleinere Publikationen war. Seine erste diesbezügliche Veröffentlichung befaßte sich 1874 mit dem Vorauer Osterspiel in Codex 99 unter dem Titel *Zum Aufsatz: Die heil. Gräber in der Charwoche*.<sup>7</sup> In einem weiteren Beitrag edierte er die „älteste derzeit bekannte Nachricht über eine Fronleichnamprozession auf österreichischem Boden“ (A. Kern)<sup>8</sup> aus demselben Codex unter dem Titel *Ein Fronleichnamfest im Chorherrenstifte Vorau aus dem 14. Jahrhunderte*.<sup>9</sup> Im gleichen Organ brachte er ein Jahr später in fünf Folgen „als Ergänzung des stiftischen Manuscripten-Verzeich-

<sup>3</sup> Stiftsarchiv Vorau, Kernstock-Nachlaß Schubert I. Hier liegen alle biographischen Quellen auf.

<sup>4</sup> Ebd., Schreiben Kernstocks an den Steierm. Landesausschuß vom 4. August 1877.

<sup>5</sup> Stiftsbibliothek Vorau, Nr. 5136.

<sup>6</sup> Richard Peinlich, M. Johann Kepler's Heiratsbrief von 1597, in: MHVSt 21/1873, S. 171–173.

<sup>7</sup> In: Der Kirchenschmuck 5/1874, S. 156–157.

<sup>8</sup> Anton Kern, Das Officium De corpore Christi in österreichischen Bibliotheken, in: Revue Bénédictine 64/1954, S. 46–67.

<sup>9</sup> In: Der Kirchenschmuck 6/1875, S. 20–23.

nisses“ die Abhandlung *Die älteren Chorbücher des Stiftes Vorau*, die eine gute Kenntnis der stiftischen Handschriftensammlung voraussetzt.<sup>10</sup> 1877 erschienen der Beitrag *Mittelalterliche Liedercompositionen von neuem Texten deutscher und lateinischer Dichtungen aus Codex 401*<sup>11</sup> sowie die Textedition des mittelalterlichen Mysterienspiels „Ordo de Isaac et Rebecca et filiis eorum“ (Codex 118 B) unter dem Titel *Eine Reliquie dramatischer Dichtkunst aus dem Mittelalter*.<sup>12</sup> Im nämlichen Jahr übersandte er auch dem Grazer Professor Anton Schönbach Codex 157, der die dort enthaltenen Vorauer Bruchstücke des Wigalois edierte (= heute Codex 118 A).<sup>13</sup> Nicht zuletzt wies Kernstock in seinem Beitrag *Andreas Kurzmann, ein geistlicher Sänger*, auf die Vorauer Handschrift 178 hin, die in ca. 8000 Versen das *Speculum humanae salvationis* in deutscher Bearbeitung bringt.<sup>14</sup>

Daß den Chorherrn Kernstock natürlich auch die Geschichte und Vergangenheit jener Stätte fesselte, an die er durch die Ablegung der Professur gebunden war, liegt wohl auf der Hand. In mehreren Beiträgen befaßte er sich daher mit der Geschichte des Stiftes Vorau. So edierte er im Beitrag *Chronikalisches aus dem Stifte Vorau* die älteste in Codex 85 überlieferte Stiftschronik (1282–1493) nebst Notizen, die ein Pfarrer von St. Georgen an der Stiefing im Kalender seines Breviers (Codex 135) hinterlassen hat,<sup>15</sup> und seine Beiträge zur *Zeit- und Culturgeschichte der östlichen Steiermark*. Aus den Papieren eines steirischen Prälaten liefern uns ein gutes Bild über die Regierungszeit des Propstes Benedikt von Perfall (1594–1615) aus dessen schriftlichem Nachlaß.<sup>16</sup> Dieser Nachlaß findet sich größtenteils in dem von Propst Leonhard (1453–1493) begonnenen und bis auf Propst Philipp Leisl (1691–1717) heraufgeführten sogenannten Formelbuch, für das Kernstock in einem weiteren Beitrag mit dem Titel *Das Protocollum Voraviense antiquissimum* einen ausführlichen Index erstellte.<sup>17</sup> In *Ein hoher Besuch* schildert er den quellenmäßig gut belegten Besuch des steirischen Statthalters Alois Graf von Podstatzky-Liechtenstein in Vorau im Jahr 1777.<sup>18</sup> Nicht unbeachtet für die Stiftsgeschichte darf der Aufsatz *Das Augustiner-Chorherrenstift Vorau* bleiben, in dem Kernstock das soziale Wirken des Stiftes aufzeigt,<sup>19</sup> während die biographischen Beiträge *Gebwin, Propst von Vorau (1240–1267)* und *Propst*

<sup>10</sup> In: Der Kirchenschmuck 7/1876, S. 6–10, 19–22, 28–32, 43–46 und 53–57.

<sup>11</sup> In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N.F. 24/1877, Sp. 68–73. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 99–104.

<sup>12</sup> In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N.F. 24/1877, Sp. 169–173. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 94–98.

<sup>13</sup> Anton Schönbach, Vorauer Bruchstücke des Wigalois. Graz 1877.

<sup>14</sup> In: Festenburg (wie Anm. 2), S. 90–93.

<sup>15</sup> In: BKSStG 14/1877, S. 1–24.

<sup>16</sup> In: MHVSt 25/1877, S. 66–74. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 57–63.

<sup>17</sup> In: BKSStG 22/1887, S. 35–58.

<sup>18</sup> In: Grazer Volksblatt, 34. Jahrg., Nr. 112 vom 25. April 1901. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 64–67. Siehe auch Pius Fank, Das Chorherrenstift Vorau, 2. Aufl. Vorau 1959, S. 228–229.

<sup>19</sup> In: Alois Stradner, Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese Seckau. Wien 1897, S. 194–201. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 41–49.

Konrad II. von Vorau (1282–1300) inhaltlich weniger hervorste-  
chen.<sup>20</sup>

Während seiner Tätigkeit als Archivar und Bibliothekar stieß Kernstock auch auf Quellen, die kaum Bezug zur Stiftsgeschichte aufweisen, die er aber durch eine Publikation der Allgemeinheit zur Kenntnis bringen und leichter zugänglich machen wollte. Schon 1876 erschien der Beitrag *Aus den Erlebnissen eines deutschen Arztes*, in dem er die in einem Druckwerk<sup>21</sup> der Stiftsbibliothek gemachten handschriftlichen Notizen des 1575 geborenen Arztes Joannes Wittichius ediert.<sup>22</sup> 100 Jahre später befaßte sich mein geschätzter Lehrer Viktor Burr erneut damit.<sup>23</sup> Im gleichen Jahr regten Kernstock zwei Vorauer Dokumente zur Abfassung des kleinen Aufsatzes *Zur Vervollständigung der Iavanter Bischofsreihe* an, in dem er das Todesjahr des Bischofs Almerich (1267) urkundlich belegen kann.<sup>24</sup> Während seiner Zeit als Kaplan in Dechantskirchen (1883–1887) schrieb er die Aufsätze *Burg Thalberg bei Friedberg*, eine baugeschichtlich äußerst wertvolle Studie,<sup>25</sup> und ein Jahr später *Thalberger Reminiscenzen*, eine Blütenlese der interessantesten Eintragungen in den Dechantskirchener Pfarrmatriken.<sup>26</sup>

Fast sämtliche Publikationen Kernstocks historischen und wissenschaftlichen Inhalts fallen in das erste Jahrzehnt seines Wirkens im Stift Vorau, konnte er doch als Archivar und Bibliothekar förmlich aus dem vollen schöpfen. Ihre Zahl geht nach seiner Versetzung als Kaplan auf stiftische Pfarren stark zurück, und sie enden mit seiner Übersiedlung auf die Festenburg (1889), wo seine dichterische Begabung zur vollen Entfaltung gelangte; hier löste der Dichter den Historiker Kernstock ab, und es fielen nur noch gelegentlich historische Beiträge an. Zu seinen bedeutendsten Arbeiten zählt hier die kunstgeschichtliche Studie *J. C. Hackhofers Festenburger Gemälde*, in der er den reichhaltigen Bilderschmuck samt allen Inschriften ausführlich beschreibt.<sup>27</sup> Das Leben auf dem Schloß das Jahr über, die Haus- und Wirtschaftsbräuche, Kost und Kleidung sowie den Ablauf des Kirchenjahres schildert er in *Aus alter Zeit*, wofür ihm das im 17. Jahrhundert angelegte „Schafferbüchlein“ eine reichhaltige Quelle bot,<sup>28</sup> und über den größten Sohn der heutigen Pfarre Festenburg, Dr. Rupert Prenner (1636–1715), und das von ihm 1714 gestiftete Armenspital

<sup>20</sup> In: Gaben des katholischen Pressvereins in der Diözese Seckau für das Jahr 1892. Graz 1892, S. 129–133 (hier S. 137–139 auch sein Beitrag „Gotfrid, Prior in Seiz 1306–1314“), und 1893, S. 235–238. Hier paßte sich Kernstock der Schreibweise des von Josef Zapletal verfaßten Ehrenbuches der steirischen Priester an, übernahm also den mehr erzählenden Stil. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 50–56 und 88–89.

<sup>21</sup> Stiftsbibliothek Vorau, Nr. 1361.

<sup>22</sup> In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N.F. 23/1876, Sp. 330–333. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 122–126.

<sup>23</sup> Viktor Burr, Der Arzt Joannes Wittichius und Ellwangen, in: Ellwanger Jahrbuch 24/1971/72, S. 176–178.

<sup>24</sup> In: BKStG 13/1876, S. 159–162.

<sup>25</sup> In: MHVSt 35/1887, S. 134–140.

<sup>26</sup> In: MHVSt 36/1888, S. 196–203. Beide zusammen nachgedruckt in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 68–81.

<sup>27</sup> In: Der Kirchenschmuck 34/1903, S. 1–13, 25–35 und 41–48. Nachdruck in: Festenburg (wie Anm. 2), S. 3–32.

<sup>28</sup> In: Festenburg (wie Anm. 2), S. 33–36.

für acht Pfründner berichtet er in *Ein Wohltäter des Wechselgauer*.<sup>29</sup>

Soweit eine Zusammenstellung der wichtigsten Publikationen Kernstocks mit historischem Inhalt, die wohl zur Genüge aufzeigen, daß er nicht nur des Dichtens mächtig war, sondern sehr wohl auch in der Reihe der steirischen Historiker einen würdigen Platz einnimmt. Diese Liste ließe sich noch weiter ausdehnen, würde man dazu noch seine Zeitungsartikel reihen, in die er immer wieder Historisches einbringt. Wie ein Pfarrer und ein Künstler Tote erweckten<sup>30</sup> berichtet über die Restaurierung der Hackhofer-Fresken in Pinggau, *Vor einem halben Jahrtausend*<sup>31</sup> von der Festenburg im Mittelalter. Aus dem Nachlaß eines heimischen Künstlers handelt vom Inhalt des im Stiftsarchiv Vorau aufbewahrten Nachlaßinventars des Stiftsmalers J. C. Hackhofer.<sup>32</sup>

Kernstocks Hang zur Geschichte war in seiner Jugendzeit so stark, daß er sich 1877 beim Steiermärkischen Landesauschuß schriftlich *um die Verleihung der Aushilfsbeamten-Stelle am Joanneum in Graz* bewarb, somit also offensichtlich die wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollte.<sup>33</sup> Wieso es dazu dann jedoch nicht kam, läßt sich aus den vorliegenden Quellen nicht erheben. Man wird Kernstocks Persönlichkeit nicht gerecht, sieht man ihn, wie bisher, immer nur als Dichter. Seine auf dem Gebiet der Geschichte und Handschriftenkunde hier aufgezeigten Leistungen sollten bei einer Gesamtbeurteilung mehr mit einbezogen und berücksichtigt werden.

<sup>29</sup> In: Festenburg (wie Anm. 2), S. 37–40.

<sup>30</sup> In: Grazer Tagespost, Nr. 313 vom 12. November 1924.

<sup>31</sup> In: Neuer Ring. Monatsschrift für die Oststeiermark und das Heizenland 1/1920, S. 8–9.

<sup>32</sup> In: Grazer Tagespost, Nr. 260 vom 5. Oktober 1922.

<sup>33</sup> Wie Anm. 4.